

DIE ALTESTE OPFERSTELLE DES ALTPALÄOLITHISCHEN MENSCHEN IN DEN SCHWEIZER ALPEN (*)

von P. W. SCHMIDT S. V. A.
m. s. m. der P. Academia Scientiarum

SUMMARIVM. — De ursorum calvariis et oblongis ossibus, quae in paleolithicis Helvetiae cavernis, integra quidem et peculiari ratione posita, inventa sunt. Auctor disserit. Ab aliorum sententiis recedens, quas ethnologicis argumentis refellit, Auctor, collatis septentrionalium quorundam populorum moribus, demonstrat illa e primitiarum sacrificio provenire.

In der Mitteilung, die ich hier der P. Academia Scientiarum zu machen habe, glaube ich mich kurz fassen zu können, da sie einen Teil eines Vortrags bildet, den ich am 14. März 1941 in Bern gehalten habe, und der jetzt in den « Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern » 1941 (S. 27-72) erschienen ist unter dem Titel « Völkerkunde und Urgeschichte in gemeinsamer Arbeit an der Aufhellung ältester Menschheitsgeschichte ». Von diesem Vortrag bildet mein oben genanntes Thema das IV. Kapitel « Homo palaeolithicus alpinus » (S. 48-65), worin sich auch die sehr detaillierten Literaturangaben und Belegstellen zu dem Thema finden.

Dar verdienstvolle Entdecker und Erforscher der Wildkirchli- und Drachenloch-Stationen der Nordost-Schweiz, Direktor Dr. EMIL BÄCHLER, hatte neben Knochenwerkzeugen, die hier viel zahlreicher sind als die sehr primitiven Steinwerkzeuge, die ihrem Alter bis an das Chelléen in der letzten Zwischeneiszeit (Riss-Würm) heranreichen, an mehreren besonders geschützten und entlegenen Stellen der Höhlen gänzlich

(*) Nota presentata nella Tornata del 30 novembre 1941.

unverletzte Schädel- und Arm- und Schenkel-Knochen von Höhlenbären in sorgfältiger Aufschichtung, Beschützung und Orientierung aufgefunden, in denen also die Leckerbissen des Gehirns und des Marks unangestastet geblieben waren. Schon in einer 1920/21 erschienenen Schrift «Das Drachenloch ob Vättis im Taminatal, 2445 m über Meer» sprach BÄCHLER den Gedanken aus, dass hier ein primitiver Opferkult vorliege.

Seine Auffassung erhielt eine Stütze durch ganz gleichartige Funde, die Dr. KONRAD HÖRMANN in der Petershöhle bei Velden-Nürnberg fast gleichzeitig machte und unabhängig von Bächler ebenfalls als Opfer deutete (1923).

Dieser Auffassung trat auch Prof. OSWALD MENGHIN bei in seinem Artikel «Der Nachweis des Opfers im Altpaläolithikum» (1926) und in seinem Werk «Weltgeschichte der Steinzeit» (1931 S. 125 ff.). Schon vorher hatte mein Schüler Prof. A. GANS in seiner Abhandlung «Kopf-, Schädel- und Langknochenopfer bei Rentiervölkern» (W. Schmidt Festschrift 1928) dargelegt, wie die gleichen Teile noch jetzt bei den arktischen Rentiervölkern dargebracht werden als Primitialopfer von den erlegten Jagdtieren, Bären und Rentieren. Damit reihen sich diese Opfer in die Primitialopfer ein, die von der grossen Mehrzahl der Völker der ethnologischen Urkultur dargebracht werden, wofür ich die Belege in meinem Werk «Der Ursprung der Gottesidee» 6 Bände Münster i. W. 1926-1935 (besonders Bd. III S. 527-543, VI S. 70-75, 274-281, 444-454) zusammengetragen habe.

Neuerdings hat der Gerbereichemiker Dr. A. GANSSE-BASEL die Meinung geäussert, die uneröffneten Schädel und Langknochen der Schweizer Alpenhöhlen seien Depots von Hirn, dessen sich die Altpaläolithiker zur Gerberei der Tierfelle bedient hätten, wie das noch jetzt auch bei Eskimos und Indianern geschehe. Dieser Ansicht schloss sich auch Prof. H. OBERMAIER-Freiburg an und bezeichnete sie «als ungleich naheliegender» (Bull. Soc. Fribourg. Sciences nat. XXXV, 1940, S. 12).

Dr. BÄCHLER lehnt in seinem neuen Monumentalwerk «Das Alpine Paläolithikum der Schweiz» (Basel 1940) diese Auffassung ab und vertritt neuerdings mit guten Gründen den Opfercharakter der *unversehrten* Schädel (und Langknochen), will aber das aus den *aufgeschlagenen* Schädeln entnommene Hirn als Gerbereimittel seiner altpaläolithischen Jäger gelten lassen (S. 129 ff.).

Demgegenüber muss daran festgehalten werden, dass die altpaläolithischen Jäger überhaupt noch kein wirkliches Gerben der Felle übten und sicherlich noch kein Hirn bei Bereitung der Tierfelle gebrauchten, so dass auch das Hirn der aufgebrochenen Bärenschädel der Schweizer Alpenhöhlen für diese Verwendung nicht in Frage kam. Noch weniger kann also der Opfercharakter der unversehrten Schädel durch jene Auffassung in Frage gestellt werden.

Eine Deutung dieser Funde ist der Prähistorie nur mit Hilfe der Ethnologie möglich, und so ziehen auch Gansser und Obermaier die Bräuche der « Eskimo und Indianer » zur Erklärung heran. Nun muss aber bei der Heranziehung der Ethnologie zur Erklärung prähistorischer Funde unbedingt der methodische Grundsatz befolgt werden, dass die der Ethnologie entnommenen Vergleiche aus (wenigstens annähernd) gleicher Altersstufe gewählt sein müssen: man kann z. B. nicht einen altpaläolithischen Brauch erklären durch einen ethnologischen Vorgang, der dem Neolithikum gleichkommt. Dieser Fehler wird aber gemacht, wenn man zur Erklärung der altpaläolithischen Funde der Schweizer Alpenhöhlen einfachhin « Eskimo und Indianer » heranzieht.

Die ethnologisch älteren von beiden Völkern sind hier die Eskimo, die nach dem dänischen Arktisforscher K. BIRKET-SMITH in vier Altersschichten: Proto-Eskimo, Paläo-E., Neo-E., und Eshato-E., zerfallen und der dortigen ältesten Kulturschicht der sog. Eislochjagdkultur angehören. Ich habe nun in dem eingangs erwähnten Vortrag mit reichen Belegstellen (S. 52-56) gezeigt, dass keiner der zahlreichen Eskimo-Stämme die Verwendung von Hirn bei der Fellbereitung kennt, sondern dass die ältesten Eskimo nur das Einlegen der Felle in heisses Wasser oder längere Zeit in kaltes fliessendes Wasser üben, dass die mittleren und jüngeren Stämme aber sie in Urin legen. Birket-Smith setzt die Eislochjagdkultur in das Spät- oder Epipaläolithikum; sie ist also um einige Jahrzehntausende jünger als das schweizerische Altpaläolithikum, und nicht einmal diese Eskimo kennen die Verwendung von Hirn bei der Fellbereitung.

Es sind erst jüngere Indianer-Stämme, welche mit der Verwendung von Hirn beginnen. Sie gehören der sog. Schneeschuhkultur an, die sich aber erst im Mittel- oder Spät-Neolithikum in Nordasien bildete und von da nach Nordamerika einwanderte. Den Übergang dazu bildet

die Verwendung von Fischrogen und Leber bei einigen nordostasiatischen Stämmen. Die verschiedenen Indianerstämme von Nordamerika zerfallen inbezug auf die Lederbereitung in folgende Gruppen: 1. blosses Räuchern der Felle, 2. Räuchern mit Hirnbehandlung, 3. blosse Hirnbehandlung, 4. Verwendung von Hirn mit Fett oder Leber. Die eingehenden Belege mit genauer Lokalisierung der Stämme und Gruppen habe ich ebenfalls in dem genannten Vortrag gegeben (S. 59-64).

Alle diese Indianer-Stämme gehören der Schneeschuhkultur an, die aber, wie gesagt, erst dem mittleren oder späten Neolithikum entspricht. Diese neolithischen Stämme kann man also nicht zur Erklärung von Tatsachen der altpaläolithischen Schweizer Alpenhöhlen heranziehen. Die beiden Gruppen liegen um so viel Jahrzehntausende auseinander, dass man sie gewiss nicht als « ungleich naheliegender » bezeichnen kann.

Dagegen entspricht es durchaus dem methodischen Grundsatz, zur Erklärung prähistorischer Tatsachen nur ethnologische von (wenigstens annähernd) gleichem Alter heranzuziehen, wenn zur Deutung der uneröffneten, geschützten und orientierten Schädel und Langknochen der altpaläolithischen Schweizer Alpenhöhlen die Primitivopfer an das Höchste Wesen der Völker der ethnologischen Urkultur verwendet werden; denn beide befinden sich auf der gleichen Altersstufe.

Ich schliesse mit den (etwas erweiterten) Worten meines Vortrags (S. 64): « So bleibt für die Schweiz die Auszeichnung erhalten, dass sie nicht nur die räumlich höchste (Drachenloch 2445 m über Meer) und zeitlich älteste (Altpaläolithikum), sondern auch die inhaltlich höchste altpaläolithische Kulturstätte besitzt..., weil diese Kulturstätte die älteste entdeckte altpaläolithische Kultstätte ist, an welcher dem Höchsten Schöpferwesen von den uralten Menschen Huldigung und Dank für die gewährten Lebensmittel dargebracht wurden in ganz charakteristischen Erstlingsopfern von der Jagdbeute », die zugleich auch Bittopfer um gnädige Gewährung dieser Lebensmittel für die Zukunft waren.